

Die Schlacht im Westen.

Franzosen und Engländer.

R. Berlin, 15. Mai. Das Wolffsche Bureau meldet: Die gefangenen Engländer und Franzosen aus den Gefechten in der Kemmel-Gegen haben sich gegenseitig die Schuld am Verlusse des Kemmel und an den weiteren Mißerfolgen zu. Ein gefangener Engländer erklärte, er habe einen französischen Soldaten verprügelt wegen dessen Behauptung, die Franzosen seien von den Engländern im Stiche gelassen worden. Ein anderer Engländer schien ein schlechtes Gewissen zu haben, als er sich unter Flüchen über die Behauptung der Franzosen beschwerte, die Engländer seien wie die Hasen wegelaufen. Er setzte hinzu: Von den 140 Mann seiner Kompanie seien nur sieben übrig geblieben.

Die französischen Gefangenen sind dagegen auf das tiefste erbittert über die Unverschämtheit der Engländer, mit der diese es wagten, die Schuld an allen Mißerfolgen grundsätzlich und immer wieder den Franzosen aufzuhalsen, die doch tatsächlich nur eingesetzt und geopfert worden seien, um die englische Armee zu retten.

Derartige Klagen sind auch wieder von den Gefangenen aus den neuesten Gefechten in Flandern sowohl von Franzosen als von Engländern zu hören. So erklärt z. B. eine Anzahl Gefangener, die am 8. Mai eingebracht wurden, daß das Gelingen der letzten deutschen Angriffe allein der Nachlässigkeit der Franzosen zuzuschreiben sei. Die französische Nachbardivision sei natürlich wieder durchbrochen worden und die Verluste der englischen Truppen hätten daraufhin 50 Prozent betragen.

Ueber die schweren Verluste äußert sich ein Angehöriger eines Liverpoolscher Regiments dahin, daß bereits Ende April die 30. englische Division in eine Brigade umgewandelt werden mußte, da der Menschenmangel zu groß war und kein Ersatz eintraf. Auch am 8. Mai wieder habe das Bataillon von 450 Mann über 200 verloren.